Paul Steiner zum Gedenken

Autor(en): **Lienhard, Richard**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **58 (1979)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

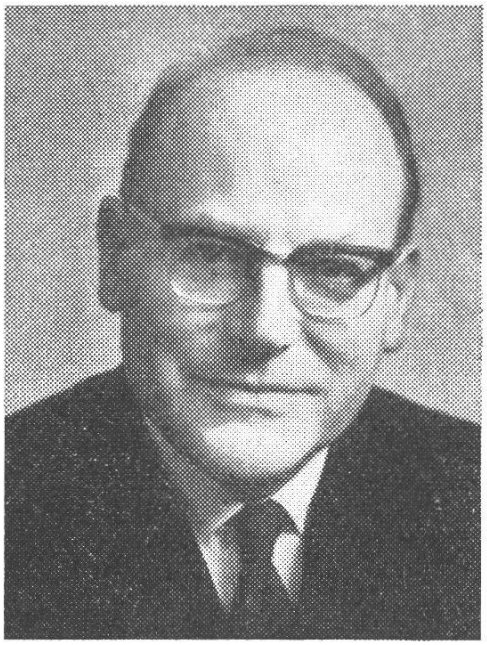
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Profil

Paul Steiner zum Gedenken



Unser Freund und Mitarbeiter, Rechtsanwalt Dr. Paul Steiner, St. Gallen, ist Mitte Juli in seinem 76. Lebensjahr auf einer seiner geliebten Wanderungen tödlich verunglückt. Damit trauern wir um einen ungewöhnlichen Menschen, einen leidenschaftlichen Politiker und unentwegten Kämpfer für Recht und Gerechtigkeit. Als hervorragender Vertrauensmann der SP des Kantons St. Gallen diente er der Öffentlichkeit in mannigfacher Weise. So war er Mitglied des Gemeinderates wie auch des Grossen Rates, und beide Parlamente hat er einmal mit Auszeichnung präsidiert. Verdient gemacht hat er sich sodann um die Handelshochschule, wo er als Hochschulrat sowie als Lehrer für Strafrecht und Strafprozessrecht wirkte. Am Herzen lag ihm auch das sozialdemokratische Bildungswesen, das er mit unermüdlichem Elan förderte.

Als Redaktor unserer Zeitschrift ist es mir ein Bedürfnis, dem verstorbenen Freund ein Wort der Erinnerung zu widmen und ihm über das Grab hinaus Dank zu sagen für seine zuverlässige Mitarbeit. Seine fundierten Beiträge sind uns allen noch gegenwärtig. Sie zeichnen sich aus durch eine konsequente politische Linie, durch einen meisterhaften Stil: in der Zeit der Sprachverwilderung ein Muster an Schärfe und Klarheit des Ausdrucks. Sie zeugen aber auch von fundiertem Wissen sowie von einem ausgeprägten Sinn für wissenschaftliche Methode.

Meine erste Begegnung mit ihm ist mir unvergesslich geblieben. Es war an einem heissen Sommertag im «Limmathaus» Zürich, wo eine Tagung der SPS zur Vorbereitung einer Bodenrechtsinitiative stattfand. Die Wogen der Meinungen gingen lange Zeit auf und ab. Dann trat Paul Steiner ans Rednerpult. Seine Worte waren Ausdruck einer leidenschaftlichen Sachlichkeit. Jedermann spürte seine innere Anteilnahme an dem Gegenstand der Beratungen. Seine Mahnung, nicht einfach den Weg des einfach-

sten Widerstandes zu beschreiten, sondern auch den Gesichtspunkt der Rechtsstaatlichkeit ernst zu nehmen, verfehlte bei den Zuhörern den Eindruck nicht. Jedermann spürte: Da war einer, dem es nicht um billige Effekthascherei ging, nicht um schlaues Taktieren, nicht um blosses Nützlichkeitsdenken. Unüberhörbar war sein Appell, sich auch dem Anspruch des Moralischen zu stellen.

Schon damals wurde mir bewusst, welches die hervorragenden Eigenschaften dieser vielseitigen Persönlichkeit waren. *Walther Bringolf,* der grosse alte Mann der schweizerischen Sozialdemokratie, hat einmal bemerkt, die innere Leidenschaft bestimme den guten Politiker. Paul Steiner hat sie besessen. Man spürte sie, wo immer er als Redner auftrat oder journalistisch tätig war. Er sah in der Geschichte des demokratischen Sozialismus das getreue Spiegelbild der geistigen Auseinandersetzung um die Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit. Es war ihm aber auch bewusst, dass politische Ideologien ebensowenig wie naturwissenschaftliche Erkenntnisse die letzten Fragen menschlichen Daseins zu beantworten vermögen. Darum wollte er auch im Sozialismus keinen Religionsersatz sehen, keine Weltanschauung im Sinne einer Ganzheitsbetrachtung der Welt und des Menschen. Wohl erblickte er in den ethischen Grundsätzen sozialistischer Ideen ein fruchtbares Element schöpferischer Kulturentwicklung; aber er sah auch in der christlichen Lehre eine der geistigen und ethischen Quellen sozialistischen Gedankenguts. So bemühte er sich stets, Gemeinsamkeiten von demokratischem Sozialismus und Christentum aufzuzeigen und einen Brückenschlag zu versuchen: über verhärtete traditionelle Kampffronten, über allerlei Irrtümer und Missverständnisse hinweg. Zutiefst war ihm bewusst, dass die Verteidigung des demokratischen Staatswesens nicht allein die Frage militärischer Macht, technischer Überlegenheit und ökonomischer Möglichkeiten ist, sondern dass die letzte Entscheidung im moralischen und geistigen Raum gefällt wird. Daraus erklärt sich seine innere Leidenschaft, die sein politisches Wirken beflügelte.

Es war sein stetes Bemühen, die Gemeinsamkeiten sozialistischer und christlicher Grundwerte, wie Achtung vor der Würde des Menschen, Schutz der Familie, Anerkennung der innern und äussern Freiheit, Recht auf Leben, in die Wirklichkeit umzusetzen. So erkannte er die Bedeutung eines umfassenden Umweltschutzes. Er trat schon vor Jahrzehnten dafür ein, lange bevor dieser Begriff allgemeine Anerkennung gefunden und sich schliesslich zum Schlagwort entwickelt hat. Er wirkte auf diesem Gebiete geradezu als Pionier. Aus der Erkenntnis, dass der Mensch leicht der Gefangene einer rein materialistischen Welt werden kann, wurde ihm rechtzeitig bewusst, wie sehr Technik und politische Macht Gefahrenzonen für die menschliche Existenz zu schaffen vermögen. Er konnte an ein altes sozialistisches Postulat anknüpfen: die Umgebung des Menschen menschlich zu gestalten. So erklärte sich auch sein unentwegtes Wirken zugunsten

einer Förderung der *Volksgesundheit*. Wo er sie in Gefahr sah, scheute er sich nicht, mit geradezu missionarischem Eifer dagegen aufzutreten.

So imponierend und fruchtbar seine vielseitige Tätigkeit war, so hätte er es nie geduldet, dass sie auf Kosten seines Hauptberufes, seiner Anwaltstätigkeit, gegangen wäre. Im Kampf um das Recht sah er seine eigentliche Lebensaufgabe. Er war denn auch ein kompromissloser Verfechter der *Rechtsidee,* und er wäre nie in Versuchung gekommen, etwa mit dem Gedanken einer doppelten Legalität zu spielen. So wurde er denn auch nie müde, Schwankende zu überzeugen, dass es ohne Rechtsstaat keine Demokratie gibt. Er war stolz darauf, dass hierzulande eine freie Rechtsanwaltschaft – untrügliches Zeichen einer freien Gesellschaft – eine unentbehrliche Funktion im demokratischen Rechtsstaat ausübt. Die vornehmste Aufgabe des Anwalts besteht darin, die Freiheitssphäre des einzelnen wenn nötig gegen Macht und gelegentlichen Übermut der Ämter zu verteidigen. So trägt er dazu bei, dem Recht zum Durchbruch zu verhelfen. In diesem Sinn wollte Paul Steiner seinen Beruf verstanden wissen. Als Anwalt des kleinen Mannes hat er während Jahrzehnten in unzähligen und wenig einträglichen Prozessen den Kampf um das Recht geführt und so im Interesse von schwächern Gliedern unserer Gesellschaft zur Verwirklichung der demokratischen Rechtsstaatlichkeit beigetragen. Diese Leistung kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, wenn berücksichtigt wird, welche Rechtsnot noch heute in unserm Volke lebt.

Immer wieder habe ich mir in den letzten Tagen die Frage gestellt, ob der Tod unseres Freundes nicht vermeidbar gewesen wäre. Mutet es bei seinem Alter nicht wie ein *Abenteuer* an, dass er ohne Begleitung zu einer so anspruchsvollen Bergwanderung aufbrach? Und doch, so scheint mir, steht sein Tod keineswegs in unerträglichem Widerspruch zu seinem Leben. Ist da nicht ein durch Arbeit, Phantasie und Bewusstsein die Zukunft vorwegnehmendes Wesen entstanden, um auch das Sterben vorwegzunehmen? Hat unser Freund auf der Suche nach Verwirklichung seiner schöpferischen Möglichkeiten sein Leben nicht auch als eine Art – geistiges – *Abenteuer* begriffen? Hat ihn zeit seines Lebens nicht jede Gefahr zu vollem und letztem Einsatz verlockt?

Wie dem auch sei: In Erinnerung bleibt uns das Bild eines vortrefflichen Menschen und leidenschaftlichen Kämpfers. Und so wollen wir denn sein Vorbild, sein Leben und sein Sterben, als Verpflichtung für unser Wirken fühlen, getreu den Worten des schwäbischen Dichter-Ahnen:

«Wenn des Abends vorbei einer der unsern kommt,
Wo der Bruder ihm sank, denket er manches wohl
An der warnenden Stelle,
Schweigt und gehet gerüsteter.»

R. L.